

292. Sagen vom Kyffhäuser.

1. Der Kyffhäuser hat seinen Namen von dem alten Schlosse Kyffhausen, das vorzeiten auf seinem Gipfel stand, und von welchem noch jetzt Trümmer zu sehen sind. Kaiser Friedrich Barbarossa — so erzählt die Sage — weilte gern auf dieser Burg und in ihrer Nähe. Nach seinem Tode ist er in den Berg hineingezaubert und wohnt da, weder lebend noch tot. Früher war der Eingang zu seiner unterirdischen Wohnung offen. Leute, die zu dieser glücklichen Zeit dahinkamen, haben ihn gesehen, wie er mit einigen seiner alten Diener auf einer Bank an einem großen, steinernen Tische saß. Da sitzen sie nun schon so lange und unbeweglich, daß ihnen die Bärte durch den steinernen Tisch hindurch bis auf den Boden gewachsen sind. Einst wird aber der Kaiser aus diesem Gefängnis wieder in seiner vollen Macht und Herrlichkeit hervorgehen, sein Kaisertum wieder in Besitz nehmen, Deutschland über alle Völker groß und glücklich machen, die Türken aus Europa vertreiben und das gelobte Land mit dem heiligen Grabe wieder erobern. Es bedient ihn inzwischen eine schöne Prinzessin, die niemals alt wird und sich bisweilen außerhalb des Berges sehen läßt; auch hat er manchmal Zwerge zu seiner Bedienung. Daß an Gold und andern Schätzen in der zauberischen Wohnung des Kaisers ein großer Vorrat ist, läßt sich leicht denken.

2. Einmal saß ein Schäfer auf dem Berge und blies auf seiner Schalmei so anmutig, daß der Kaiser im Innern des Berges es mit Wohlgefallen hörte. Er sandte einen Zwerg hinaus, damit er den Schäfer herbeirufe. Unerschrocken folgte der Schäfer und blies dem alten Kaiser die lieblichsten Weisen vor. Der Kaiser ließ ihm darauf aus seinem Schatze eine Menge Gold geben und fragte ihn, ob die Raben noch um den Berg flögen. Als nun der Schäfer dies bejahte, sprach der Kaiser: „So muß ich noch hundert Jahre schlafen!“ — Der Schäfer aber wurde von dem Zwerge glücklich wieder aus dem Berge hinausgeführt.

3. Einst stieg ein großer Schwarm Knaben aus Kelbra auf den Kyffhäuser, um Nüsse zu pflücken. Sie gingen in die alte Burg, kamen an eine Wendeltreppe, stiegen hinauf und fanden ein kleines Gemach mit schönen, achteckigen, roten und blauen Fenstern. In der einen Ecke lag eine Spindel mit Flachs und in der andern ein Haufen Flachsknoten. Von den letzteren nahm jeder der Knaben aus Schäkerei einen Hutkopf voll, sich damit zu werfen. So liefen sie lustig hinunter, warfen sich einander und streueten dabei die Flachsknoten auf dem Wege aus.

Als die Knaben nach Kelbra zurückkamen, war es schon Abend. Der Ärmste unter ihnen fand gerade seine Eltern beim Tischgebet. Er nahm seine Mütze ab, und da fiel klingend etwas Glänzendes auf die Erde und bald noch ein Stück und noch sieben andere. Die Mutter lief hinzu und siehe, es waren goldene Flachsknoten, womit die Prinzessin dem armen Manne ein Geschenk machte, der seinen Sohn nun dafür ein Handwerk lernen ließ.